

Berliner Luft : 5. Berliner Modetage : 133. Berliner Durchreise

Autor(en): **Stich, Siegfried P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): **- (1985)**

Heft 62

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-795117>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BERLINER LUFT

5. BERLINER MODETAGE - 133. BERLINER DURCHREISE:



VIelfÄLTIGE VORSCHAU AUF HERBST/WINTER 1985/86

Zwischen Hardenbergstrasse und Reinickendorf fanden die 5. Berliner Modetage statt, und zwar in grosser modischer Besetzung. Drei Tage Stoffe, Farben, Linien, Längen, glitzernder Schmuck, Gespräche, Diskussionen über neue Ideen, junge Modemacher, Initiativen der Stadt Berlin. Ein Marathon der Mode, informativ, lebendig, voll Witz und Herausforderung neben klassischem Gebrauchschic. 250 Kollektionen waren in Konfektionshäusern und auch im Hotel Intercontinental zu besichtigen, wobei letzteres zum Forum westdeutscher Stylisten, junger Berliner Modemacher und modischer Avantgardisten geworden ist. Mit einem ebenso informativen wie optisch dekorativen Rahmenprogramm hat die Berliner Mode-Messe-Gesellschaft am ehemals so glänzenden und dann für Jahre eher verschatteten Ruf Berlins als Modestadt poliert, um ihn wieder zum Strahlen zu bringen.

EINE CHANCE FÜR BERLIN

Mode gehört seit rund 150 Jahren zu Berlin, als damals im Jahr 1837 der Begriff Konfektion wirtschaftsamtlich beglaubigt wurde. Seither hat diese Stadt eine mit Chic gekleidete Rolle gespielt. Durch politische und wirtschaftliche Pendelschwünge bedingt, trat diese Rolle mehr oder weniger deutlich ins Bewusstsein der Öffentlichkeit. Hic transit gloria... Der Ruhm der Mode, das heisst des Modezentrums Berlin, verblich, als andere Städte mit unleugbaren Standvorteilen zu Beginn der sechziger Jahre Modemessen eröffneten. Mit Erfolg. In Berlin kamen Zeiten der Depression. Die Modestadt schrumpfte sich gesund, hiess es in den offiziellen Verlautbarungen. Heute sind es rund 80 Firmen, die in Berlin Damenoberbekleidung herstellen, darunter grosse und umsatzstarke Firmen und – was die Sache zunehmend interessanter macht – viele ehrgeizige neue Firmen. Junge Designer, Avantgardisten der Mode, die mit Phantasie, Mut und einer Portion Rebellion gegen alte Zöpfe angehen.



BERLIN HAT RESSOURCEN

Hier liegen die Ansatzpunkte für eine Wiederbelebung des Modestandes Berlin. Nicht als Modemesse, diesen Terminus haben gescheiterte Berliner Modeleute ad acta gelegt, aber als Modestadt und Ballungszentrum modischer Kreativität. Das für diese Stadt von Anfang an typische, höchst individuelle Nebeneinander von Angebot und Ordertätigkeit, sowohl in den firmeneigenen Räumen als auch in Hotelsuiten, hat den Sieg über jedes Messemanagement davongetragen. Zudem war es und ist es nur mit neuen Ideen, mit lebendigem Impetus möglich, Aufmerksamkeit und Interesse einer ohnehin mit Modemessen überfütterten Fachwelt zu erregen. Berlin hat Ressourcen. Es gibt genügend kreative Begabungen, modische Talente.

Sie haben den Mut zum Risiko, um etwas Neues aufzubauen, und zwar neben den etablierten und auf internationalen Märkten bewährten Häusern. Das ist einmal der Klub der Avantgarde (KAB), das ist nicht zuletzt die «Offline» mit ihren unbekümmerten,

einfallsreichen, teils herrlich verrückten, teils versuchsweise intellektuellen Ansätzen, wider den konventionellen Modestachel zu locken. Es ist die junge Hefe im modischen Kuchen. In dieser Fülle und Vielfalt, in diesem farbigen Regenbogen der Begabungen und verschiedenen modischen Temperamente, diesem Ideenangebot liegt die neue Chance für die Modestadt Berlin. Es dürfte schwerfallen, ein Angebot an textiler wie auch modischer Breite dieser Art im deutschsprachigen Raum ein zweites Mal zu finden.

◁ Jakob Schlaepfer, St. Gallen
100% Polyester
Modell: Barbara Dietrich, Berlin

△ Jakob Schlaepfer, St. Gallen
100% Polyester
Modell: Barbara Dietrich, Berlin 111



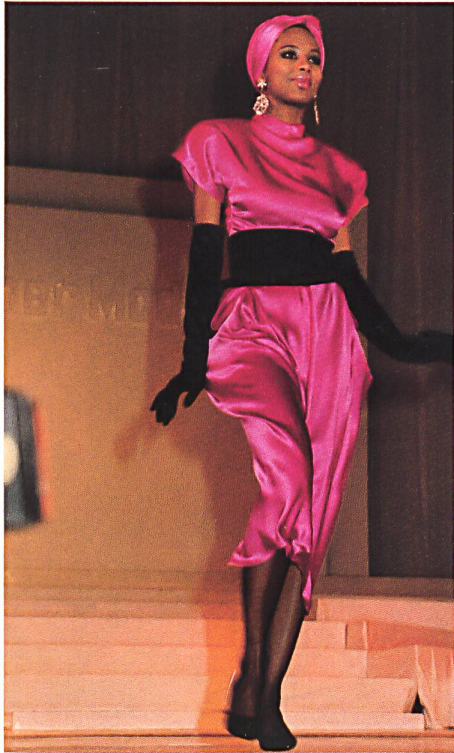
BERLIN HAT RESUMIERT

Bei der abschliessenden Pressekonferenz betonte Dipl.-Volkswirt K. Geisler, der Verantwortliche für die Modetage, die gute Zusammenarbeit zwischen Unternehmer und Kreativen, die sich auch darin äusserte, dass anlässlich der Eröffnung der Baumwollausrüsterei und -färberei TAR von Herrn Wiebe, dem Chef des Unternehmens, ein Förderungspreis für junge Designer verliehen wurde. Der erste Platz blieb diesmal leer, die Fachjury konnte sich nicht einigen. Der 2. Platz wurde an Brigitte Haarked, der 3. Preis an Mercedes Engelhardt vergeben.

Ein weiterer Teil der Diskussion galt dem Bemühen aller Beteiligten, die ungünstigen Termine der Berliner Modetage und der Berliner Durchreise 1986 auf Anfang Frühling und Herbst zu

schieben. Sicherlich werden die Berliner nicht gleich die Spitze in der deutschen Modeszene übernehmen; die Position als Trendsetter und als Modeinformationsmetropole ist ihnen aber nicht mehr streitig zu machen. In Zukunft wird man wohl nicht nur aus cineastischen Gründen nach Berlin fahren, sondern auch der Mode, des «kreativen Pflasters» wegen.

Siegfried P. Stich



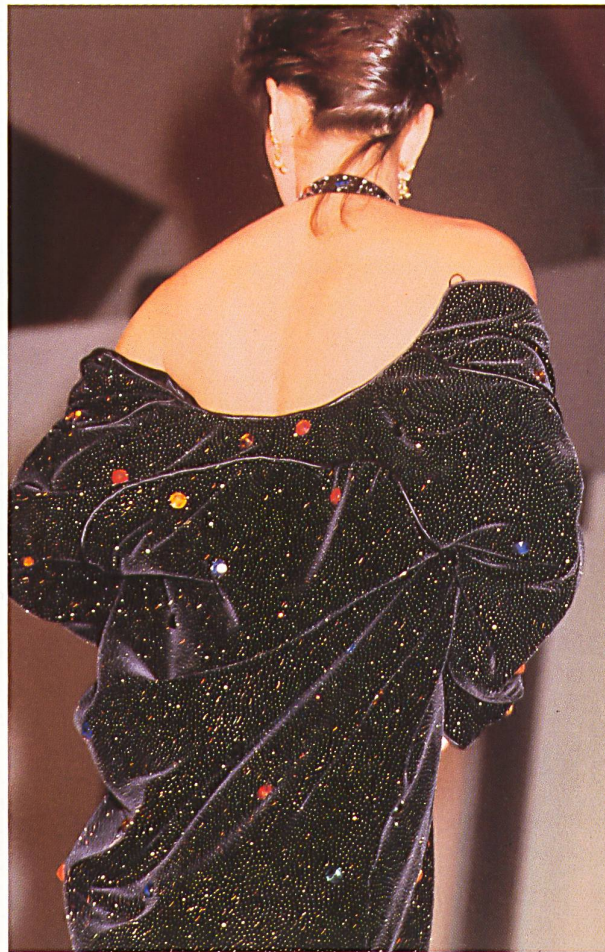
△
Stehli Seiden AG, Obfelden
Modell: Mercedes Engelhardt, Berlin

△△
Stehli Seiden AG, Obfelden
Crêpe Moussée
Modell: Mercedes Engelhardt, Berlin

△
E. Schubiger + Cie AG, Uznach
Santana (100% Seide)
Modell: Brigitte Haarke, Berlin

▷
Forster Willi, St. Gallen
100% Seide mit Strass-Steinen
Modell: Barbara Bernstorff für Cosima Carus,
Hamburg





AMAROTICO UND "DIE SCHWEIZER"

«Nur die Schweizer Stoffkollektionen geben mir soviel Ideen und lassen mir gleichzeitig soviel Freiraum, um eine so grosse und erfolgreiche Abendmode-Kollektion zu entwerfen. Es sind die Tradition und das handwerkliche Können, für die meine Schweizer Partner in gleichem Mass wie ich ein so grosses Faible haben, verbunden mit dem Feeling fürs Neue, das uns «beide» als Partner immer wieder zusammenwachsen lässt.» Elfriede Runhof-Amarotico hat in ihrer neuen Kollektion wieder den Schweizer Nouveautés grössten Vorrang eingeräumt. Dies dokumentiert sie durch die Präsentation von Modellen aus ausnahmslos Schweizer Stoffen auf der grossen Galashow der internationalen Abendmode in Berlin am 13. April 1985 und damit am Vorabend der Berliner Durchreise. Ein würdiger Auftakt für diesen Branchentreff. Mit Forster Willi entwickelte sie aus Satinblüten modellierte Panneaux, die in den Ateliers von Amarotico kunstvoll zu langen Fourreaux und Corsagenkleidern vollendet werden. Die leuchtend farbigen Seidensatins dazu kommen von Schubiger, Uznach. Abrahams kostbare Pannesamte und Brokat-Chiffons inspirierten sie zu hautengen Corsagenkleidern, teils von Hand mit Perlen und Pailletten bestickt, teils schlicht verarbeitet und mit kurzen, kastigen Jacken koordiniert. Von Schlaepfer kommen Samte, Chiffons, Satins und Organzas, alle mit farbig glitzerndem Lamé durchwirkt und mit kleinen Metallplättchen, bunten Glassteinen, edlem Lurexfaden oder kontrastierendem Lamé bestickt.



Amarotico verbindet die Vorliebe fürs Traditionelle mit dem Styling der Avantgarde. Obwohl Amarotico keine Berliner Kollektion ist, verkörpert sie damit, was Berlin wieder zum Spitzenreiter internationaler Mode macht. Daher zeigte Elfriede Runhof-Amarotico zuerst in Berlin einer breiten Öffentlichkeit, was im Herbst und Winter 1985/86 Abendmode ist.

Siegfried P. Stich

△
Jakob Schlaepfer, St. Gallen
Lamé-Satin und Organza-Jacke mit Satin-Applikation
Modell: Amarotico, Wiesbaden

◁
Jakob Schlaepfer, St. Gallen
Seidensamt mit Lamé-Tüpfchen
Modell: Amarotico, Wiesbaden

▷
Jakob Schlaepfer, St. Gallen
Seidenchiffon mit Lamé-Tüpfchen
Modell: Amarotico, Wiesbaden





BARBARA DIETRICH

MODE-AVANTGARDE BERLIN AUF "SCHWEIZERDEUTSCH"

Konzentriert und absolut ruhig sitzt sie vor mir. Nichts verrät die Stress-Situation zwischen Modeschau-Hauptprobe und Start der Berliner Modetage Herbst/Winter 1985/86. Sie hasst Phrasen. Mit unkomplizierten Sätzen im reinsten Zürichdeutsch skizziert Barbara Dietrich ihre Karriere, wobei sie diesen Begriff gar nicht liebt. «Sie scheint nichts aus der Ruhe bringen zu können», diese Feststellung quittiert sie mit einem kurzen, dunklen Lachen. Dann präzisiert sie: «Jede Faser in mir steht unter Hochspannung, letztlich geht es um meine ganze Arbeit der letzten Wochen, um die neue Kollektion. Und dabei treibt einen so unmittelbar vor dem Start schon die elementare Frage um: Kommt sie an?» Also auch hier das Lampenfieber wie vor dem grossen Bühnenauftritt. Dann kommt Bewegung in Mimik und Hände, das Gespräch konzentriert sich auf die Arbeit. Nun gilt es, innerste Empfindungen, kreative Prozesse in Worte zu kleiden und damit zu unterstreichen, was Modelle, Stoffe und Farben ausdrücken wollen.

„Mode ist für mich nicht Verkleidung, um einem bestimmten Typus zu gleichen, sondern die Möglichkeit, ohne Worte etwas Gültiges über sich selbst zu sagen.“



Bleiche AG, Zofingen
100% reine Schurwolle
Modell: Barbara Dietrich, Berlin

VON DER PIEKE AUF

Zürich, Genf und St. Gallen, das waren die ersten beruflichen Stationen. Das Schneiderhandwerk wurde gründlich und von der Pieke auf gelernt und an Schulen vervollständigt. Bei Marty + Co. in Zürich, einem Couture-Haus, hat sie dann als Modellistin gearbeitet. Dann 1966 kam der Wechsel an die Spree, um Berliner Modeluft zu atmen, die Faszination dieser Stadt zu erleben, trotz wirtschaftlicher und politischer Hemmnisse. 1970 legte sie in Berlin die Meisterprüfung des Damenschneiderhandwerks ab. Doch der Wunsch nach mehr Spielraum, nach eigener Entfaltungsmöglichkeit wurde immer zwingender. Ein erster Schritt in diese Richtung: Sie entwarf eigene Modelle für einzelne Privatkunden, primär aus dem Bekanntenkreis.

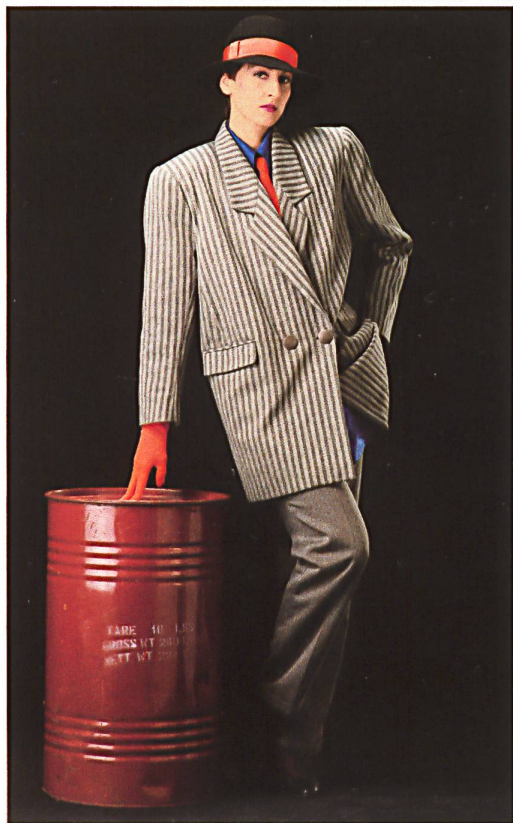
STARTKAPITAL: NÄHMASCHINE UND BÜGELBRETT

1972 begann die Selbständigkeit in einem kleinen Kämmerlein. Wenige Quadratmeter, wenig eigene Mittel – aber die grosse Freiheit mitten in Berlin. Das kreative Pflaster dieser Stadt war eine Herausforderung, bot aber auch den Kundenkreis, den Barbara Dietrich für ihren hohen Genre brauchte und suchte.

Fast gleichzeitig wuchs der Wunsch, nicht nur für den eigenen, kleinen Laden, sondern für andere Boutiquen Damenmodelle zu entwerfen, um damit auch den Damenschneider-Rahmen zu sprengen. «Den Einstieg versuchte ich mit Leder-Röcken, Lederwesten, bestickten Ledergürteln. Alles, was der Meeresstrand bot, versuchte ich als Verzierung auf die Gürtel zu sticken, Muscheln, Perlen... Aber ich musste bald feststellen, dass ich mit diesen Träumereien nur eine so winzig kleine Zielgruppe begeisterte, dass es kaum für die Ladenmiete reichte. Ich lernte, den Sinn für das Praktische und Kommerzielle entwickeln. So verzichtete ich auch auf Leder als Hauptverarbeitungsmaterial und fing an, Kollektionen zu machen.

MEETING SWISS FABRIC FRIENDS





VIEL GEFÜHL FÜR MATERIAL UND STIL

Wenn Barbara Dietrich heute eine Vorliebe für Schweizer Stoffkollektionen entwickelt, so hat das nichts mit Patriotismus zu tun. Heimweh? Aber auch da schüttelt sie energisch den Kopf. Sie ist einfach fasziniert vom hohen Qualitätsniveau, von der kompetenten modischen Aussage, vom edlen Material und vom Finish. Die Zuverlässigkeit setzt sie als Schweizerin automatisch voraus. Ihre Zielgruppe ist die sportlich-elegante Frau ab 25 Jahren, ein Thema, das problemlos mit SWISS FABRICS abzudecken ist. Wenn es um Stoffe geht, dann kommt sie ganz leicht ins Schwärmen, deutliches Zeichen, wie stark sie sich mit dem Material auseinandersetzt. «Am liebsten verarbeite ich kostbare Materialien wie reine Baumwolle, Leinen, Seide und Leder. Neuerdings nimmt die Wolle auch einen bedeutenden Platz ein, besonders im Blick auf die Winter-Kollektion.»

„In meinen Modellen soll sich die sportlich-elegante Frau ab 25 wohl fühlen wie in einer zweiten Haut, selbstverständlich und sicher, aber auch auf eine besondere Weise unverwechselbar.“

SEIT 1978 IN BERLIN-CHARLOTTENBURG

Sie liebt diesen Stadtteil, das schöne, alte Charlottenburg. 1983 gründete sie mit anderen Mode-Designern den Klub der Mode-Avantgarde Berlin (KAB). Besonders stolz ist sie auch darauf, dass ihr die Kreation und Realisierung der Hostessen-Kostüme für die Bundesgartenschau 1985 in Berlin übertragen wurde. Ihr «roter Pass mit dem Schweizer Kreuz» war hier kein Hinderungsgrund. Die Leistung zählt, und das schätzt die offene, ehrliche und direkte Barbara Dietrich. Sie kennt kein förmliches Getue. Kurz zusammengefasst: erfrischend echt und natürlich.

Inzwischen hat sich der Kundenkreis längst über die Viersektorenstadt hinaus entwickelt: Bundesrepublik, Österreich, Schweiz, Holland werden fest beliefert.

Das Atelier mit dem «harten Kern» besteht aus 9 Mitarbeitern. Dazu kommen die für Berlin typischen Zwischenmeister. Aber alles Kreative und leider auch alles Administrative liegt bei ihr in einer Hand. Sie arbeitet nicht mit Platzschutz, vielmehr wird die Exklusivität durch ein sehr differenziertes Angebot gesichert. Mit viel Engagement und Verantwortung kümmert sich Barbara Dietrich



Blouson: Jakob Schlaepfer, St. Gallen
Rock: Mettler + Co. AG, St. Gallen
Modell: Barbara Dietrich, Berlin

auch um den beruflichen Nachwuchs. «Ich finde meinen Beruf so toll. Er füllt mich absolut aus.» Und Berlin? Diese Frage musste doch noch gestellt werden. «Die Stadt fasziniert mich. Sie bietet so viel Kultur und Kunst, dass man gar nicht alles mitnehmen kann. Berlin ist aber auch eine Stadt, in der man Platz hat und atmen kann. Ich brauche diese grosszügige Atmosphäre, diese Weite. Ich weiss, wir Schweizer sollten mehr aus uns herausgehen...»

„Am liebsten verarbeite ich kostbare Materialien wie reine Baumwolle, Leinen, Seide, Wolle und Leder. Ich gebe zu, Schweizer Stoffe sind meine Favoriten.“

INSPIRATION - ABER WOHER?

«Wenn man mit offenen Augen und wachen Sinnen durch die Welt geht, fehlt es nie an Inspirationen. Ich habe sie viel auf Reisen, wenn ich unterwegs bin. Oder ich denke auch an Musik, die bei mir Farbvorstellungen auslöst.» Barbara Dietrich erlebte nicht das Märchen vom Erfolg über Nacht. Langsam ging es Schritt für Schritt aufwärts. Dabei kam ihr ihre Stärke zu Hilfe, Tendenzen, Empfindungen, Strömungen frühzeitig aufzuspüren und in Schnitte, Farben und Stoffe umzusetzen für Frauen, die Wert auf Individualität und zauberhaft edle und ausdrucksvolle Stoffe legen.

Siegfried P. Stich

◁
Mettler + Co. AG, St. Gallen
100% Baumwolle
Modell: Barbara Dietrich, Berlin

◁◁
Mettler + Co. AG, St. Gallen
100% Baumwolle
Modell: Barbara Dietrich, Berlin

MEETING SWISS FABRIC FRIENDS

